

Muzeum Jana Amose Komenského v Uherském Brodě XXIX. Mezinárodní komeniologické kolokvium »Komenský a česká reformace«
Uherský Brod 15. a 16. října 2014

Museum Jan Amos Komenský Uherský Brod XXIX. Internationales comeniologisches Kolloquium »Komenský und die tschechische Reformation« Uherský Brod 15. und 16. Oktober 2014

Der Reformator Jan Hus (*1369-†1415) und der Einfluss der hussitischen Schulen auf das Denken von Jan Amos Komenský/Comenius für die Pädagogische Erneuerung und Reform der Schulen.

Referat Dr. Bernhard Stalla

1. Die Pädagogische Lehre des Theologen und Reformator Jan Hus

Der Theologe und Reformator Jan Hus (*um1369 Husinec, Okres Prachatice - †6. Juli 1415 Konstanz) verbindet mit seinen Predigten und Schriften die Forderung einer reformierten erneuerten Kirche, die Umkehr des Denkens und die Erneuerung von Erziehung und Bildung.

- Das Lehramt muss als Beruf betrachtet werden, auf das der Prediger und der Lehrer gut vorbereitet werden müssen;
- Der Mensch soll aus innerer Überzeugung, das heißt frei erzogen werden;
- Die Theorie und Praxis müssen in Harmonie stehen, der Lehrer soll das Vorbild eines Christen sein;
- Beim Studium ist empfehlenswert, die Begabung und Fähigkeiten, vor allem Wille, Fleiß, Gewissenhaftigkeit, und Ausdauer, durch eine geeignete Nutzung der Zeit zu pflegen, um die Grundlagen der Wissenschaften zu bewältigen;
- Die beste Methode ist die Erziehung durch Beispiel, in Verbindung mit der christlichen Glaubenslehre und der Ausrichtung am maßgebenden Wort Gottes.
- Der Weg der Anordnung ist lang, der Weg durch Beispiele Lesen und Schreiben zu erlernen, den Weg zur Selbstbildung zu beschreiten, soll kurz und wirksam sein.

Brief von Jan Hus aus Konstanz 10. VI. 1415

„Magister Jan Hus in der Hoffnung Diener Gottes, entbietet allen treuen Böhmen, die Gott, den Herrn lieben und lieben werden, seinen Wunsch, daß Gott der Herr ihnen verleihe, in seiner Gnade zu leben und zu sterben und in der himmlischen Freude in Ewigkeit zu bleiben. Amen.

Getreue und in Gott geliebte Herren und Frauen, Reiche und Arme. Ich bitte und ermahne Euch: Seid Gott gehorsam, preist sein Wort, hört und erfüllt es gern! Ich bitte Euch, haltet fest an der Wahrheit Gottes, die ich aus Gottes geschrieben und aus den Worten der Heiligen gepredigt und geschrieben habe.(...)

Ich bitte die Magister, selber rechtschaffen zu leben und ihre Schüler treu zu unterrichten, damit sie zuallererst Gott lieben und zu seinem Lobe, zum Nutzen der Gemeinde und zu ihrem eigenen Heile lernen, nicht aber aus Habgier oder weltlicher Ehrsucht.

Ich bitte die Studenten, sowie die anderen Schüler, in allem Guten ihren Lehrern zu gehorchen und nachzufolgen, fleißig zu Gottes Lob, zum eigenen Heil und zum Heile der anderen Menschen zu lernen.“

Hus, Jan: Brief an die Freunde in Böhmen, Konstanz, 10. VI. 1415. In: Schamschula, Walter (Hg.) Jan Hus. Schriften zur Glaubensreform und Briefe der Jahre 1414-1415. Frankfurt am Main, 1969, S. 140-141.

2. Jan Hus und der Einfluss der hussitischen Schulen auf das Denken von Jan Amos Komenský

Jan Hus stellt sich eine menschliche Gesellschaft vor, in der Bildung als einer der wichtigsten Werte, dazu beiträgt, eine Gesellschaft der freien und verantwortlichen Bürger zu ermöglichen. Alle Menschen müssen die Wahrheit erkennen können, „Pravda vítězí“ „Wahrheit behauptet sich“ Alle die von Gott gesandt sind, kann man daran erkennen, ob sie Gottes Lob und das Heil der Menschen suchen.

Jan Hus verfasste das Werk „Orthographia Bohemica“ in lateinischer Sprache zur Begründung der diakritischen Notation der tschechischen Sprache für von der Lautung lateinischer Buchstaben abweichender Laute. Die Schrift von Jan Hus „Postila aneb Vyloženie svatých čtení nedělních. Andachtsbuch oder Auslegung der heiligen Lesungen zum Sonntag“ ermöglicht die Bibelauslegung von 59 einzelnen Evangelienstellen von Jan Hus „zum Lob Gottes, zur Rettung der gläubigen Tschechen, die den Willen Gottes zu erkennen und zu erfüllen wünschen“, um den Wert der Bibel als Grundlage für den christlichen Glauben darzulegen.

Nach dem Tod von Jan Hus spalteten sich seine Anhänger in zwei Schulen, in die gemäßigtere, von der Universität geistig geprägte, Calixtiner [zu lat. calix = Kelch] und die strengere, nach Tabor, dem früheren Namen des Städtchens Austin am Berge Tabor, ihres Mittelpunktes Taboriten genannt.

Die Calixtiner unter geistiger Leitung von Bischofs Jan Rokycana (*um 1396 Rokycany – 22. Februar 1471 Praha) hielten noch an Fegfeuer, Fürbitte für Verstorbene, Heiligenbildern, Weihwasser fest und forderten der Spendung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt, nicht nur für Priester sondern auch für Laien.

Die Taboriten unter geistiger Leitung von Bischof Nikolaus Biskupec (*um 1385 Pelhřimov - †1460 Poděbrady) erkannten nur die Bibel an und hielt ausschließlich biblische Bildung für wertvoll, bekannten nur Taufe und Abendmahl als Sakramente, alle kirchliche Zeremonien, das Fegfeuer, Feiertage mit Ausnahme des Sonntags, Gebete für Tote und vieles andere wurden verworfen.

Jan Amos Komenský/Comenius möchte, dass alle Menschen alles lernen können und alle Zugang zum allumfassenden Wissen haben, damit durch Bildung das Fundament für eine bessere Welt gelegt werden kann. Die Menschen benötigen Gelehrsamkeit, Sittlichkeit und Frömmigkeit, dadurch können alle menschlichen Probleme wirksam verbessert werden.

Die Sprachenlehrbücher *Ianua linguarum reserata* Das erschlossene Sprachentor, 1631 und *Vestibulum ianuae linguarium* Die Vorhalle des Sprachentors, 1633 sind in das erste enzyklopädische Sachbilderbuch *Orbis Sensualium Pictus* das in 24 Sprachen übertragene Lehrbuch miteinbezogen. Ziel des Lehrbuchs ist, eine dem Alter der Lernenden zweisprachige Ausbildung in Latein und der Muttersprache der Schüler über die Welt zu vermitteln. Grundgedanke der Didaktik von Comenius ist, dass die göttliche Vernunft und der menschliche Verstand sich ergänzen und entsprechen, der Mensch muss durch seine Geisteskraft das Wissen, seine Fähigkeiten und den Glauben erweitern. Die Wahrheit liegt somit nicht im Menschen allein sondern auch in der Dingwelt, in den Gegenständen der göttlichen Schöpfung. Jan Amos Komenský/Comenius als der letzte Bischof der Böhmisches und Mährischen Brüder schrieb das Manifest „Kšaft umírající matky Jednoty Bratrské. Das Vermächtnis der sterbenden Mutter der Brüderunität“ im Jahr 1650 zum einen an die evangelisch-lutherischen, reformatorischen und calvinistischen Schwesterkirchen in Deutschland, Polen und der Schweiz gerichtet, zum anderen an die Gläubigen der Böhmisches und Mährischen Brüdergemeinde, die durch den Westfälischen Friedensvertrag weiter im Exil bleiben mussten. „Auch ich vertraue und hoffe zu Gott, dass nach Vergehen der Hasses-Stürme, die unsere eigenen Sünden über unsere Häupter beschworen, die Regierung deiner Angelegenheiten wieder in deine Hände zurückkehrt, o tschechisches Volk“.

Johannes hus



Abbildung 1: Porträt Johannes Hus. Holzschnitt in: Schedel, Hartmann: Schedelsche Weltchronik. Nürnberg, 1493, Blatt CCXLII, Seite 241v

Abbildung 2: Mistr Jan Hus káže v kapli Betlemské Praha. *Jan Hus predigt in der Bethlehem-Kapelle Prag. Holzschnitt von Ulrich Hutten: Processus consistorialis martyrii Joannes Huss. 1525.*



Abbildung 1: Porträt Jan Amos. Radierung des englischen Künstler George Glouer Johann Amos Comenius Moravus Aetate 1642 zum 50. Geburtstag von Jan Amos Komenský

Abbildung 2: Komenský-Relief na budově školy v obci Dolany. „Vláda věcí Tvých, zase se k Tobě vrátí — lide český!“ Comenius-Relief am Schulgebäude von Dolany „Tschechisches Volk nimm die Angelegenheiten der Regierung wieder selbst in Deine Hand!“

3. Jan Amos Komenský/Comenius für die Pädagogische Erneuerung und Reform der Schulen.

Der Theologe, Philosoph und Pädagoge Jan Amos Komenský/Comenius hat sich eingesetzt für elementare Erziehung und universale Bildung aller Menschen, in der Überzeugung, dass durch Bildung alle menschlichen Angelegenheiten sachlich besprochen und inhaltlich geklärt, die Probleme wirksam gelöst und die Schwierigkeiten überwunden werden können.

- Bildung und lebenslanges Lernen ist ein durch göttliches Gebot und durch den göttlichen Heilsplan gefordertes Menschenrecht des Menschen als Ebenbild Gottes.
- Forderung der Schulbildung für alle Kinder beiderlei Geschlechts aus allen Ständen und sozialen Schichten
- Finanzierung des Schulwesens und Schulpflicht als Aufgabe der weltliche Obrigkeit und als soziale Verpflichtung des Staat
- Gelehrte Bildung, Sittlichkeit und Frömmigkeit als oberste Bildungsziele einer soliden Allgemeinbildung aller Menschen
- Forderung nach muttersprachlicher Bildung als Fundament allgemeiner Volksbildung bewirkt die Gründung der muttersprachlichen Volksschule in Europa
- Einführung des Sachwissen in die Schule zum Unterricht der Realien als praktisch verwertbare Kenntnisse, unabhängig von der Autorenlektüre

„In gleicher Weise sollen die Schulen, wenn sie den Menschen bilden, ihn im ganzen bilden, daß er gleichermaßen für die Aufgaben dieses Lebens, wie für die Ewigkeit selbst, auf die alles Voraufgehende hinzielt, gerüstet ist. Deshalb sollen in den Schulen nicht nur die Wissenschaften, sondern auch Sitte und Frömmigkeit gelehrt werden. Die wissenschaftliche Bildung aber soll den Verstand, die Sprache und die Hand des Menschen ausbilden, damit er alles Nützliche vernünftig betrachten, aussprechen und verrichten kann.“ Comenius, Johann Amos: Große Didaktik. Die vollständige Kunst alle Menschen alles zu lehren. Übersetzt und herausgegeben von Flitner, Andreas. Stuttgart, Zehnte Auflage 2007, Kapitel 18. Grundsätze zu dauerhaftem Lehren und Lernen, 11. -12., S.108-109.

Literatur:

Eckstein, Friedrich (Hg.) Comenius und die Böhmisches Brüder. Leipzig, 1922.

Hagedorn, Ludger, Tschechische Philosophen von Hus bis Masaryk. Stuttgart, München, 2002

Kalivoda, Robert: Husitská epocha a J. A. Komenský [Die hussitische Epoche und J. A. Comenius]. Praha 1992.

Kalivoda, Robert: Revolution und Ideologie. Der Hussitismus. Köln-Wien 1976.

Kalivoda, Robert / **Kolesnyk**, Alexander (Hrsg.): Das hussitische Denken im Lichte seiner Quellen. (Beiträge zur Geschichte des religiösen und wissenschaftlichen Denkens 8) Berlin 1969

Molnár, Amedeo: Der Hussitismus als christliche Reformbewegung. In: Seibt, Ferdinand: Bohemia sacra. Das Christentum in Böhmen 973-1973, Dusseldorf, 1974.

Schamschula, Walter (Hg.) Jan Hus. Schriften zur Glaubensreform und Briefe der Jahre 1414-1415. Frankfurt am Main, 1969.